



Aender Bushaltestelle Niewaldstraße: Pastor Hans Heinrich Beck, Horstbrink-Schwiegereltern Irmgard, Eva Hartog, Bezirksvorsteher Andreas Rüther, Reinhard Kindesgräber, Christiane Biermann, Werner Malak und Egon Bölkhaus (die Vorsitzenden des Heimat- und Geschichtsvereins Altenhagen; v.l.) beobachten Gunter Demnig (mit Hut) beim Einsetzen der Steine mit Namensgravur im Messing.

FOTO: WOLFGANG BUDDE

„Das waren anständige Leute“

Gunter Demnig verlegte Stolpersteine für Nazi-Opfer in Brönnighausen und Brackwede

von FRANK BELL

■ Brönnighausen/Brackwede. Irmgard Horstbrink tupfte sich ein paar Tränen der Rührung ab. Die Schwiegertochter der von den Nazis 1943 hingerichteten Friederike und Gustav Horstbrink verfolgte gestern, wie Gunter Demnig weitere Stolpersteine für Menschen pflasterte, die dem Nazi-Terror zum Opfer gefallen waren.

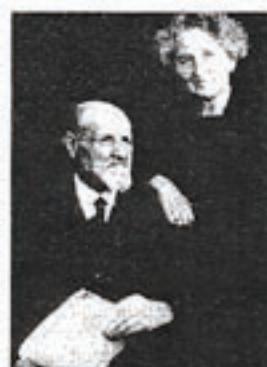
„Ich finde das sehr gut, dass diese Steine an die Menschen erinnern. Mein Mann Gustav war zehn Jahre alt, als seine Eltern hingerichtet wurden. Das war sehr hart für die Kinder. Die Größten wurden Soldaten, kamen an die Front, dazu waren sie gut. Martin, der Älteste kam aus Russland nicht zurück“, berichtete Horstbrink, deren Ehemann Gustav 1996 im Alter von 62 Jahren gestorben war. Demnig verlegte zwei weitere Stolpersteine für Lina und August Beckmann.

Gerd Pottmann, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Heepen, hatte mit seinem Stellvertreter Paul-Gerhard Minner und Werner Malak, dem Vorsitzenden des Heimat- und Geschichtsvereins Altenhagen, 14 Namen von Opfern des NS-Terrors aus Heepen, Brönnighausen, Altenhagen, Baumheide, Milse und Oldentrup ermittelt. Für zunächst neun von ihnen wird es Stolpersteine geben.

Pottmann dankte Demnig für seinen Einsatz und sein Engagement. Er berichtete, dass die acht Kinder von Horstbrink und die drei von Beckmann nach der Hinrichtung der Eltern auf Familien in der Nachbar-



Erinnerung: 10 mal 10 Zentimeter groß sind die Messingschilder.



Deportiert: Moritz und Matilde Wißbrun hatten das Kaufhaus von Herz Wißbrun an der Hauptstraße 47 in Brackwede. 1942 kamen sie ins KZ Theresienstadt. Tochter Käthe Friedländer führte das Geschäft weiter. FOTO: STADTARCHIV



Steine an der Hauptstraße: Mit Gunter Demnig verlegen Franziska Schulte, Yara Fischer und Anna Dockweiler von der Laborschule (v.l.) die Steine. Gesa Deppmeier (r.) streut Blumen darauf. FOTO: JERASIA KÄSTNER

18.500 Steine verlegt

■ Der Künstler Gunter Demnig verlegte im Januar 2003 die ersten Stolpersteine. Er erinnert mit seiner Aktion an die Opfer der NS-Zeit (Bürger jüdischen Glaubens, politisch und religiös Verfolgte, Sinti, Roma und Homosexuelle), indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Initiativen wie die von Eva Hartog und Christiane Biermann unterstützen ihn dabei vor Ort. Inzwischen sind in 490 Kommunen 18.500 Steine verlegt. (fb)

zum Hochverrat und Feindbegünstigung zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Die Verurteilten haben sich seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu einer kommunistischen Zelle zusammen geschlossen und noch bis Ende 1942 in regelmäßigen Zusammenkünften zu Schulungen und zum Abhören von Feinden dienten den kommunistischen Hochverrat vorbereitet.“

Für Eva Hartog ist klar: „Das waren anständige Leute. Wir wollen alle Nazi-Opfer rehabilitieren.“ Sie empfindet es als unglaublich, dass diese Menschen nach dem Krieg immer noch mit Schmutz beworfen worden seien nach dem Motto „Es wird schon was dran gewesen sein“.

In Brackwede verlegte Demnig anschließend Stolpersteine für die Eheleute Wißbrun.

seine 49jährige Ehefrau Lina Beckmann, der 54jährige Gustav Horstbrink und der 47jährige Ehefrau Frieda Horstbrink, sämtlich aus Brönnighausen bei Bielefeld, die der Volksgerichtshof wegen Vorbereitung